

Franz, Kurt/Kahn, Walter (Hgg.): MÄRCHEN - KINDER – MEDIEN. Beiträge zur medialen Adaption von Märchen und zum didaktischen Umgang. (= Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e.V. Band 25). Hohengehren: Schneider 2000. 220 Seiten. ISBN 3-89676-334-2, DM 32,00

Auf der Homepage der von dem Reisebürokaufmann und Märchenfreund Walter Kahn 1985 zur Pflege und Förderung des mündlich erzählten Märchengutes ins Leben gerufenen *Märchenstiftung Walter Kahn* findet¹ sich die folgende Pressemitteilung:

"Auf die Sendungen der Märchenzeichentrickfilme *SimsalaGrimm*, die auf sehr breiter Basis mit vielen schlechten Kritiken bedacht wurden, hat die Märchen-Stiftung Walter Kahn am 8. und 9. Mai 2000 zusammen mit der Europäischen Märchengesellschaft e.V., Rheine, der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Volkach, dem Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Regensburg und der Katholischen Akademie, Kardinal-von-Galen-Haus, Stapelfeld, mit einem Symposium 'Märchen in modernen Medien' reagiert. ... Das Ergebnis des Symposions war, daß die bisherigen Märchen-Produkte der neuen Medien vorwiegend aus kommerziellen Gründen erschienen sind (mit den Namen der Brüder Grimm lassen sich leicht gute Geschäfte machen), noch nicht den rechten Weg gefunden haben und eher hindernd als fördernd auf die Entwicklung der Kinder in Erziehung und Unterricht einwirken. Bei dem Überangebot der geförderten Produkte der neuen Medien für Kinder scheint es erforderlich, den Einsatz der originalen Volksmärchen in Erziehung und Unterricht zu intensivieren. Dafür hat die Märchen-Stiftung einen Fond von 200 000 DM bereitgestellt ..."

Damit wird zugleich ein Hauptanliegen des vorliegenden, mit finanzieller Unterstützung der Märchenstiftung Walter Kahn gedruckten, vom Präsidenten der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach², Kurt Franz, und von Walter Kahn selbst herausgegebenen Bandes deutlich, das die Symposions- und andere Beiträge zusammenstellt. Es handelt sich weniger um eine allgemeine Auseinandersetzung mit medialen Adaptionen verschiedener Märchen und mit dem didaktischen Umgang mit ihnen; mit 'Märchen' sind ausschließlich die der Brüder Grimm gemeint, mit 'Medien' fast ausschließlich die Zeichentrickserie *SimsalaGrimm* mit ihrer Adaptation der Grimmschen Märchen. Und mit Didaktik im engeren Sinn haben nur zwei der insgesamt sechzehn Beiträge zu tun.

¹ <http://www.maerchen-stiftung.de/Presse.htm> Stand 19.09.01.

² <http://www.volkach.de/kultur/akademie/SchriRei.html>

Das Symposium hat eine Vorgeschichte. *SimsalaGrimm* kritisierende Artikel, Briefe und andere Meinungsäußerungen wurden in der von der STIFTUNG WALTER KAHN herausgegebenen Zeitschrift *Märchenspiegel* (Nr. 1/2000)³ und in der ebenfalls von ihr herausgegebenen Broschüre *SimsalaGrimm – Klimbim* veröffentlicht. In seinem Kurzbeitrag im vorliegenden Band ("Warum das Symposium *Märchen in modernen Medien?*") erklärt Kahn, warum die Stiftung das Symposium initiiert hat: *SimsalaGrimm* sei ein neues Produkt "im Gewande moderner literarischer Stilmittel, Comic, Karikatur, Witz und Zeichen-Trickfilm" (5), das "die Diskussion unter allen Märchenfreunden anregte" (ibd.), auch unter fachkundigen Personen, die "kaum ein gutes Haar an diesem neuen Produkt" (ibd.) ließen. Ziel des Symposiums sei es gewesen herauszufinden, "ob und wie sich Märchen in den modernen Medien ohne großen Verlust ihrer Wirkung adaptieren lassen." (ibd.). Das 'Ob' wird in vielen der hier abgedruckten Beiträge grundsätzlich verneint; nur Joachim Giera meint in seiner kurzen Stellungnahme, daß der Streit darüber, ob es überhaupt zulässig sei, Märchen durch Medien zu adaptieren, "kein Streit mehr und müßig geworden" sei (117). Das 'Wie' wird lediglich in einem einzigen Beitrag von Christoph Schmitt ernsthaft diskutiert. Bevor auf die Beiträge näher eingegangen wird, soll kurz "das Produkt", das so viel Zorn auf sich gezogen hat, selbst vorgestellt werden.

SimsalaGrimm ist eine von der *Greenlight Media AG* produzierte deutsche Zeichentrickserie. In über 40 Länder verkauft, ist sie z.Z. die erfolgreichste exportierte Fernsehserie des deutschen Nachkriegsfernsehens – sie hat damit, nach Auskunft von *Greenlight* die Krimi-Serie *Derrick* vom ersten Platz verdrängt (vgl. 86). Parallel zur Fernseherstausstrahlung 1999/2000 gab es *tie-ins*: u.a. waren *SimsalaGrimm*-Lese- und Malbücher, Hörspiele auf Kasette und CD, Kinderbettwäsche, Puzzles, Brettspiele und Plüschtiere auf dem Markt; interaktive Computerspiele wurden später entwickelt, ein Kinofilm mit dem Titel *Niklas und der Zauberer* ist angekündigt.

Um die einzelnen Märchen der Brüder Grimm, denen das Prinzip des Reihenhelden fremd ist, zu einer Serie zusammenzufügen, wurden zwei Kunstfiguren eingeführt, die aktuelle Umgangssprache sprechenden Hauptfiguren Yoyo und Dr. Croc (Crocky), die nicht nur in der Rahmenhandlung zu sehen sind (im Vorspann reiten sie auf einem animierten Märchenbuch), sondern auch in den Binnenhandlungen agieren (sie ermitteln beispielsweise den Namen 'Rumpelstilzchen'). Diese anthropomorphisierten Tiergestalten (Fuchs und Krokodil) fungieren als Dialogpartner des isolierten Märchenhelden, können ihn z.B. trösten, ihm Ratschläge geben oder fügen in die Grimm'schen Vorlage fremde komische Situationen ein. Diese 'Einmischung' in die eigentlichen Märchen wird als Haupeinwand gegen die Serie angeführt. Neben den Figuren Yoyo und Dr. Croc verlieren die eigentlichen Zentralfiguren der Grimm'schen Märchen an Bedeu-

³ <http://www.maerchen-stiftung.de/Publikationen/Maerchenspiegel.htm>

tung. Diese werden, so Horst Heidtmann in diesem Band, "mit weniger Aufwand und weniger individuell gestaltet, nicht archetypisch, sondern stereotyp" (93).

Der künstlerische Anspruch dieser Serie, auf die Kinder begeistert reagieren, wird von Kritikern gering geschätzt. Im Ästhetischen stelle die Sendung "mehr einen Kompromiss zur fernseh alltäglichen Erzählform dar, indem sie an die eingefahrenen Sehgewohnheiten und die Umgangssprache der Kinder anzuknüpfen sucht" (122), lautet das Urteil von Christoph Schmitt in diesem Band.

Neben den Einführungen der Herausgeber setzen sich insgesamt sechzehn Beiträge auf unterschiedliche Weise und auf unterschiedlichem Niveau mit den Themen 'Märchen', 'Medien' und/oder 'Kinder' auseinander, wobei nur wenige alle drei Bereiche angemessen behandeln. Fünf Beiträge gehen auf Referate auf dem Symposium zurück, einen weiteren Originalbeitrag steuert Lutz Röhrich bei, neun sind Wiederabdrucke (sechs aus dem *Märchenspiegel*, drei aus von der Stiftung Walter Kahn herausgegebenen Publikationen). Abgeschlossen wird das Buch mit einer 33 Druckseiten umfassenden Wiedergabe einer Diskussion auf dem Symposium mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der *Greenlight Media AG*, Andri Sikojev. Es handelte sich dabei um eine bewegte Diskussion zwischen, so Walter Kahn in seinem Schlußwort, "Märchenfreunden und .. denen, von denen wir meinen, dass sie nicht gerade freundlich gegenüber den Märchen gewesen sind" (212), bei der von der "Angst vor den Nachfolgetätern" (201), von der "Erbsünde dieser Serie" (201) gesprochen wird, wobei dem Produzenten vorgeworfen wurde, mit der Behauptung, diese Filme seien "eine Evolution des Grimm'schen Märchens", "Lügen auf den Markt gebracht" zu haben (201f).

Die Anordnung der Beiträge im Band wird laut Kurt Franz bestimmt durch „eine Abfolge vom eher Allgemeinen zum Besonderen hin, d. h. von allgemeineren Ausführungen zum Märchen über die Problematik medialer Adaption bis hin zur kritischen Auseinandersetzung mit *SimsalaGrimm* speziell" (2). Die ersten Beiträge sind in der Tat allgemein; man liest etwas über das "Märchen als Urform synästhetischen Erlebens" (Heinz-Albert Heindrichs), über "Das Sinnbild der Verantwortlichkeit im Märchen und seine Bedeutung für die Entwicklung ethischer Werte beim Kinde" (Ingrid Bergmann) oder über Märchenarbeit aus dem Blickwinkel von Logotherapie und Existenzanalyse mit dem Untertitel "Unter welchen Bedingungen Leben glücken kann" (Brigitta Schieder).

In ihrem Beitrag "Märchenrezeption von Kindern" stellt Helga Zitzelsperger allgemein Bekanntes zur Hirnentwicklung – "Das Kind kommt mit einem Gehirn auf die Welt, das sich in den ersten Lebensmonaten und -jahren intensiv weiterentwickelt und dabei ein unglaublich dichtes Netzwerk an Neuronen .. ausbildet" (17) – vor und postuliert: "Kindern geht tatsächlich etwas ab, wenn man ihnen keine Märchen und sonstigen Kindergeschichten erzählt!" (18). Ihre Vorstellung von der Entwicklung von Medienkompetenz ist ähnlich platt; sie erschöpft sich in dem Vorschlag, Kindern zuerst Mär-

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

chen erzählen zu lassen; "Trickfilme kann man dann allemal noch anhängen, aber erst hinterher, und sie dann kritisch betrachten." (28). Unter Bezug auf den afrikanischen Schriftsteller und Ethnologen Amadou Hampâthé Bâ aus Mali, der die Erhaltung der bedrohten mündlichen überlieferten Traditionen Afrikas und den Schutz von Monumenten als Weltkulturerbe als Aufgaben von gleicher Wichtigkeit betrachtet, vergleicht sie ohne ein Bewußtsein von der Eurozentrik und Schiefelage ihres Vergleichs die Bedrohung der oralen Traditionen in Afrika mit der Situation der Märchen in Europa: "Ich denke, das gilt derzeit noch mehr für unsere europäischen Märchen, denn sie sind in den letzten Jahren zunehmend von einer substantiellen Zerstörung durch hektische, konsumorientierte mediale Bearbeitungen bedroht." (29)

Dogmatisch lehnt Linde Knoch ("Märchen und Medien") jede Medialisierung von Märchen ab. Abbildungen seien unbrauchbar, das Theater schädlich; "dass sensible Kinder gesundheitlich Schaden nehmen können durch grell überzeichnete Figurendarstellung, das ist leider erwiesen" (61); Kassetten und CDs seien seelenlos, in Filmen werde aus "herzhafter Nahrung ... fades Fastfood" (65) usw. Hat ein derartiger Beitrag, der laut Einleitung auch noch einen "einführenden Überblick zum Verhältnis Märchen und Medien" (3) geben soll, einen Platz in einem Band über Märchen in modernen Medien?

Neben diesem und ähnlichen Beiträgen findet man solche, wie von Horst Heidtmann, die das tatsächliche Medienverhalten von Kindern beschreiben:

"Der Medienalltag von Kindern hat sich drastisch verändert, mündliches Erzählen und Vorlesen im Familienkreis findet kaum noch statt. Die audiovisuellen und die elektronischen Medien sind zu den wichtigsten Geschichtenerzählern geworden. ... Der Stellenwert von Volksmärchen ist ebenso wie der von den Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur im Medienalltag heutiger Kinder rückläufig" (95)

Warum im ersten, von Märchenpflegern verfaßten Drittel des Bandes nichts Fachkundiges zum Thema Märchen und Medien zu lesen ist, macht indirekt Christoph Schmitt verständlich, Autor einer vielbeachteten Studie über *Adaptionen klassischer Märchen im Kinder- und Familienfernsehen* (Frankfurt/M 1993): "Der Märchenfilm war bislang eher ein Anliegen des Kinderfilms und der Medienpädagogik, während die volkskundliche Erzählforschung und die Märchenpflege filmische Adaptionen schwer [sic!] vernachlässigt haben" (67). Während im Standardwerk der internationalen Erzählforschung, der auf zwölf Bände geplanten *Enzyklopädie des Märchens*, das Wechselverhältnis von mündlicher und schriftlicher Überlieferung berücksichtigt worden sei, werden, so Schmitt, "mediale Adaptionen stiefmütterlich behandelt" (ibid.). In seinem Beitrag "Mündliches und mediales Erzählen. Klischees zum Phänomen filmischer Märchenbearbeitung" verbindet Schmitt Märchen- und Medienkompetenz in einer fundierten Betrachtung der am häufigsten benutzten Argumentationsmuster im Diskurs

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

über den Märchenfilm (bspw. 'Vorwurf der Phantasieeinengung durch den Film', 'Sind Märchensymbole filmisch darstellbar?'). In einem zweiten Beitrag "Goldesel mit Gütesiegel. Die weltmarkterobernde Zeichentrickserie *SimsalaGrimm* auf dem Prüfstand", den Schmitt unter Mitarbeit von Dörthe Kriedemann und Conny Schmidt verfasst hat, wird eine ausführliche und sachkundige Analyse von *SimsalaGrimm* geliefert; die Vielfalt der Präsentationsformen des Genres wird berücksichtigt und zum Vergleich herangezogen, der komisierende Grundton und die entschärfte Grausamkeit werden ebenso im Detail analysiert wie die fernsehmediale Serienästhetik auf der Ebene der kinematographischen Codes der Sequenzen, der Auf- und Abblenden, der Einstellungsgrößen und -perspektiven oder der Schnittgebung. Sein Fazit darf als qualifiziertes Urteil über die Serie gelten: In Relation zu den das Angebot für Kinder beherrschenden temporeichen und teils gewaltverherrlichenden Zeichentrickserien wie *Heman and the Masters of the Universe*, *X-Men*, *Saber Rider* usw., "ist *SimsalaGrimm* ein zwar triviales, doch letztlich beschauliches Unterfangen, mit dem das Genre des Märchenfilms einmal mehr in Verruf gebracht wird." (132)

Die Rezeption der Märchen durch Kinder geschah und geschieht über verschiedene Medien; das deutsche Kindertheater führte seit seinen Anfängen Mitte des 19. Jahrhunderts opulente Märchenaufführungen für die ganze Familie auf; der Film als Medium für Kinder begann im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts mit der Inszenierung traditioneller Märchenstoffe. Seit den 1920er Jahren im Rundfunk, etwas später auf Schallplatte, seit der Einführung der billig zu produzierendem und leicht zu handhabenden Musikkassette (und der später dazukommenden CDs) gehören diese Hörfassungen zu der am häufigsten rezipierten Form des Märchens. Das Kinderfernsehen bot von seinen Anfängen in den 1950er Jahren Märchen an; einen qualitativen Höhepunkt stellten die Koproduktionen mit der Tschechoslowakei dar, die seit 1970 vom WDR ausgestrahlt wurden; Märchenstoffe eroberten sich im Kinderprogramm des Deutschen Fernsehfunks der DDR seit den 60er Jahren einen festen Platz. Im Film entfaltete sich eine Vielfalt von Adaptionen: Realfilme, Scherenschnitt-, Puppentrick- und Zeichentrickfilme. Der Kindervideomarkt bietet Märchenfilme aus aller Welt an. Einen Überblick über die historische Entwicklung dieser medialen Präsentationsformen bietet Horst Heidtmann in seinem Beitrag "Medienadaptionen von Volksmärchen", in dem er *SimsalaGrimm* in den Kontext der aktuellen Kindermedienangebote einordnet. Heidtmann, Leiter des Instituts für angewandte Kindermedienforschung (IfaK)⁴, einer Forschungseinrichtung der Stuttgarter Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen, weist darauf hin, daß Märchen in den von Kindern genutzten Medien heute einen nachrangigen Stellenwert hätten: "Nur noch ein Bruchteil der von Kindern in Deutschland rezipierten Geschichten erreicht diese durch die Lektüre von Büchern oder gar durch mündlich erzählte Märchen" (89); das erste Medium, dem Kleinkinder heute begegnen, sei im Regelfall das Fernsehen; das im Kleinkind- und

⁴ <http://ifak.hbi-stuttgart.de>

Vorschulalter am zweitintensivsten genutzte Medium seien gegenwärtig Tonträger (vgl. ibd.). Sein Fazit: Durch *SimsalaGrimm* "dürften aktuell die Märchen der Brüder Grimm im Kinderalltag an Bedeutung gewonnen haben, vielleicht werden sogar die Originale oder dem Original nahe Texte wieder vermehrt von Kindern gelesen werden." (95).

Die Bedingungen der veränderten Kindheit - der Wandel in den Familienstrukturen, die Medialisierung kindlicher Lebensräume durch den zunehmenden Einfluss der neuen Medien auf den Alltag von Kindern und Jugendlichen und "nicht zuletzt auf ihre Denk- und Verhaltensmuster" (136) - werden von Karin Richter in ihrem Beitrag aufgenommen und im Hinblick auf eine sich zu verändernde Didaktik reflektiert. In dieser Situation könne, so Richter, weder ein antiquiertes Festhalten an einem starren Bildungskanon noch ein kritikloses Zelebrieren der neuen medialen Formen ein geeigneter Weg sein. "Den 'rechten Weg' zu finden kann nur gelingen, wenn vorurteilsfrei über die Chancen neuer Medien für die individuelle und soziale Entwicklung nachgedacht wird, um genauer die Möglichkeiten des einzelnen Mediums zu erkennen" (136). Von dieser Position aus sei zu fragen: "Kann die Verfilmung von *SimsalaGrimm* ein .. Impuls [zur Lesemotivation; E. O'S.] sein? Kann auf diese Weise ein neuer Zugang zu alten Märchen erreicht werden, oder verbindet sich mit dieser Verfilmung ein Irr- bzw. Abweg?" (137). Richter fragt weiter: Stimmt die Auffassung,

"daß Kleinkinder mit dem Vorlesen und Erzählen von Märchen ihre Erstbegegnung mit Kunstwelten haben .. tatsächlich noch? Ist es nicht so, dass immer mehr Kinder zunächst visuellen künstlerischen Welten begegnen und erst dann dem Buch? Treffen nicht Kindergartenkinder zuerst die Teletubbies und erst dann die Märchenfiguren Dornröschen, Schneewittchen und Hänsel und Gretel? Und erleben sie gegenwärtig diese Märchenfiguren tatsächlich zuerst im literarischen Gewand oder bereits zuvor in der Zeichentrickfolge *SimsalaGrimm*? Wird damit die Spannung auf fiktive literarische Welten gemindert oder muss nicht nur die Begegnung mit Literatur angesichts der kindlichen Vorerfahrungen anders gestaltet werden, damit der besondere Reiz von Literatur zum Tragen kommt?" (ibd.)

Im didaktischen Spannungsfeld zwischen der Behandlung der von den Kindern vorgezogenen Medien im Unterricht und dem "Beharren auf einem unverrückbaren literarischen Kanon" (142) sieht Richter *SimsalaGrimm*: "Steht sie in der unterrichtlichen Behandlung alleine oder anstelle des literarischen Originals, käme das einer Verarmung der Märchenrezeption gleich. Steht sie im Kontext mit den originalen Grimmischen Märchen, könnte sie neue Sichten und Einsichten in das Märchen und die sich wandelnde Märchenrezeption ermöglichen" (142).

Diese "doppelte Rezeption" wird auch in den Beiträgen von Suse Weiße und Kristin Wardetzky aufgenommen. Weißes von Walter Kahn in Auftrag gegebene (vgl. 145)

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

empirische Untersuchung über die Rezeption von Märchen und Märchentrickfilm in Berliner Grundschulen registriert Verwirrung, Unmut und Enttäuschung bei den Kindern, die beide Fassungen – erzähltes Märchen und *SimsalaGrimm* Vorführung – erlebt hatten; Wardetzky spricht in ihrem Beitrag von der Abwehr und dem emotionalen Rückzug, den die Kollision beider Fassungen bei Kindern verursache. Auf der Grundlage der von Weiße geführten narrativen Interviews analysiert sie in "Märchen als Erzählung und Trickfilm – Eine rezeptionspsychologische Vergleichsuntersuchung" die Erzählkompetenz von Berliner Zweitklässlern anhand der Nacherzählungen des gehörten Märchens und des Zeichentrickfilms *SimsalaGrimm*. Dabei macht sie einen deutlichen Unterschied aus zwischen "märchengewohnten" Kindern, primär aus dem Ostteil Berlins kommend, in dem sich trotz politischer und sozialen Umbrüche "ein Stück kultureller oder literarischer Sozialisation erhalten [konnte], das sich in den Erzählungen der Kinder als narrative Kompetenz äußert" (160), und "märchenungewohnten" Kindern, die "primär im Westteil der Hauptstadt groß geworden sind" und deren Erzählkompetenz "in deutlichem Gegensatz zu den Erzählfähigkeiten jener Kinder steht, die andere kulturelle Prägungen erfahren haben" (160). In einer detaillierten Analyse zeigt sie, wie die Kinder ihr eigenes Erzähltempo dem der Vorgabe angleichen, wie 'märchengewohnte' Kinder sich beispielsweise durch den Gebrauch 'archaischer' Wörter und des Präteritums um eine dem traditionellen Märchen angemessene Sprache bemühen (zu den schönen Beispielen für diese Bemühungen gehören "Dann sprang er runter ... Aus dem Brunnen quöll einmal Wein heraus"). Die Erzählkompetenz, wie sie durch erzählte Märchen gefördert werden kann, ist "nicht nur ein sprachliches oder ästhetisches Phänomen, sondern auch ein geistiges Instrumentarium der Weltaneignung" (164). Wardetzky verweist außerdem noch auf die Bedeutung der kognitiven Schemata für die Rezeption: Während die 'märchengewohnten' Kinder das gehörte oder gesehene Märchen dem 'Script' Märchen mit seinen typischen Verlaufsformen angleichen, assimilieren die 'märchenungewohnten' Kinder das gehörte Märchen an das 'Script' Comic, Abenteuergeschichte oder Liebesromanze (167).

Diese aufschlußreiche rezeptionspsychologische Untersuchung, deren Bedeutung weit über den vorliegenden Anlaß hinaus reicht, wird in der Einleitung reduziert auf das Rahmenthema: In Wardetzkys Beitrag werden "erstaunlich unterschiedliche Formen des rezeptiven Umgangs mit dem Erzähltext einerseits und mit *SimsalaGrimm* andererseits sichtbar" (4). Dabei, das zeigt ihre Untersuchung eigentlich, ist für die unmittelbare Rezeption und Art der Wiedergabe dieser beiden Formen die bisherige literarische und mediale Sozialisation ausschlaggebend.

Kinder-Medien-Märchen deckt eine große Bandbreite an Positionen ab. Idealistische Vorstellungen von einer Welt, in der Kindern Märchen erzählt werden als Gegengift gegen eine nicht aufzuhaltende Modernisierung und Medialisierung der Kindheit, finden sich neben fundierten empirischen Untersuchungen zum veränderten Medienverhalten von Kindern als Grundlage einer zeitgemäßen Didaktik. In einer kurzen Stellungnahme weist Joachim Giera auf ein großes brachliegendes Feld hin, das noch der wissenschaftlichen Untersuchung bedürfe, "um all diejenigen mit guten, d.h. sachlich-

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>

überzeugenden Argumenten auszustatten, die die Märchen der Völker als Kulturgut der Menschheit bewahrt wissen wollen, ohne sich den neuen Wegen seiner Verbreitung, Vermittlung, Popularisierung – auch durch die Medien – zu verschließen" (117). Dieses Feld ist durch den vorliegenden Band nur geringfügig weniger brach geworden.

Emer O'Sullivan (Frankfurt)

Perspicuitas.

INTERNET-PERIODICUM FÜR MEDIÄVISTISCHE SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFT.

<http://www.perspicuitas.uni-essen.de>